

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Bore“

Preis: 1 Mark monatlich, auch Postanweisung. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei. Das Ausland monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Befreiungsbüch. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Neblamette 1.50 M. Sonderbeilagen 8 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Druck: Nr. 8015, 8016, 8017; Filiale 1: Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale 2: Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 654.

Dienstag, 12. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Deutsches Friedensangebot an die Feinde.

Armeebefehl des Kaisers an Heer und Flotte. — Notwendigkeiten der Kriegsernährung.

Ein Bild der Volksernährung.

Zum gegenwärtigen Gesamtstand der Volksernährung erhalten wir von zuständiger Seite die folgende Darstellung. Im Mittelpunkt der neu entstandenen, unangenehmen, aber auch überwindbaren Schwierigkeiten steht die unerwartet geringe Kartoffelernte. Bei der Beurteilung dessen, was man von der Landwirtschaft fordern konnte, ist zu bedenken, daß eine genaue Schätzung der Kartoffeln auf dem Felde unmöglich, der bereits eingemieteten kaum möglich ist; vier Fünftel der landwirtschaftlichen Betriebe sind Kleinbäuerliche oder Landarbeiterbetriebe.

Die diesjährige Getreideernte war aus, wurde aber, wie meistens in nassen Jahren, überschätzt. Die zweite (Oktober-) Ernte dürfte wieder ungünstiger gewesen sein als die Wirklichkeit. Immerhin ist die erhoffte Verrückung der Brottration nicht durchführbar, ebenso muß die Streckung durch Kartoffelzulage aufhören. Diese Streckung wird durch Versteigerung erfolgen, von der ein herabgesetzter Prozentsatz für die Zwecke der Brauerei freigegeben wird.

Die Kartoffelernte betrug in diesem Jahre nur 21 Millionen Tonnen, gegen 50 bis 54 im Vorjahre; zur menschlichen Ernährung bleiben 270 Millionen Zentner verfügbar, während unter gleichen Verhältnissen im Vorjahre etwa 800 Millionen Zentner zur Verfügung gestanden hätten. Schließlich macht sich seit Mitte Oktober der Wagenmangel geltend. Aus all diesen Gründen war eine verminderte Beistellung der Kartoffelration für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1917 erforderlich. Trotz der durch Verpätung und durch Wagenmangel verschärften Mangel ist jedoch die Versorgung in den größeren Städten besser als im Vorjahre.

Wie unwägend diese Verhältnisse auf das gesamte Ernährungsprogramm haben wirken müssen, mag daraus erhellen werden, daß der Minderertrag von etwa 20 Millionen Tonnen Kartoffeln einem Getreideausfall von mindestens 5 Millionen Tonnen entspricht, die Wirkungen unserer Körnermehrerte von 3½ bis 4 Millionen Tonnen also mindestens wieder aufhebt.

Unzweifelhaft ist der übertriebene Kampf gegen die „Genussmittel“, die zugleich Nährmittel sind, und der Einheitsradikalismus zahlloser Vorkläger. — Ueber die Zweckmäßigkeit reichlicher Schenkungen sind die Auffassungen geteilt; natürlich hat die unzulängliche Kartoffelernte auch auf die Schweineproduktion einschränkend gewirkt.

Milch und Butter sind außerordentlich schwer an der Produktionsstelle zu kontrollieren, es wird jedoch so stark wie möglich durchgegriffen.

Am schwierigsten ist die Bewirtschaftung der sogenannten Nebenernährungsmittel, denen gerade das Hauptinteresse des Publikums gilt (Eier, Gänse). Hier ist weder mit Höchstpreisen, noch mit Höchstzulage viel zu bessern; man muß auf die günstige Wirkung von Lieferungsverträgen hoffen.

Bei den Fischen war eine Bewirtschaftung durch öffentliche Hand im Sommer infolge der Verderblichkeit der Ware nicht angängig.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wir, wenngleich unter zahlreichen nicht vorhersehbaren Schwierigkeiten, imstande sind, die Ernährung unseres Volkes weiterhin sicherzustellen. Unbedingt erforderlich zum Gelingen ist jedoch die verständnisvolle Teilnahme des gesamten Volkes, das die Kriegswirtschaft unterstützen sollte, statt ihr durch vielfache Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften entgegenzuarbeiten.

Ein Reichsmittagessen?

Berlin, 12. Dez. (T.-U.-Tel.)

Wie eine Korrespondenz von unterrichteter Seite erfahren haben will, schweben an zuständiger Stelle Überlegungen über die Einführung der Zwangsmaßeßnahme. Diese würde dann in der Form erfolgen, daß der Familie Morgen-, Mittag- und Abendmahlzeit und das nötige Quantum Brot geliefert wird. Auf eine Anfrage im Kriegsministerium wird mitgeteilt, daß an dieser Stelle nichts davon bekannt sei. Bisher habe der

Präsident des Kriegsministeriums nur durch Mundschreiben alle Bundesregierungen auf die Frage von Beihilfen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten von Massenpeiseseinrichtungen aufmerksam gemacht. Dagegen soll man sich in militärischen Kreisen in der Tat ernsthaft mit dem Gedanken der Zwangsmaßeßnahme beschäftigen. („D.L.“)

Fleischlose Tage in Italien.

Rom, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani: Durch königlichen Erlass wird der Fleischverbrauch der Kontrolle der Regierung unterstellt. Vom 1. Januar an wird ein besonderer Ausschuss für jede Provinz die Zahl der Schlachttiere festsetzen. Donnerstags und Freitags wird jeder Fleischverkauf verboten sein. Der Verkauf von Geflügel wird auf drei Wochentage beschränkt. Es werden Maßnahmen getroffen werden, die Fleischversorgung kranker Personen sicherzustellen.

Ein deutsches Friedensangebot.

Berlin, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Wie der Reichskanzler im Reichstage mitteilte, haben die Regierungen des Bundes heute an die diplomatischen Vertreter der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern befreundeten Staaten zur Übermittlung an die feindlichen Mächte gleichlautende Noten gerichtet, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

In den Noten heißt es: „Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.“

Denn trotz dieses Angebotes der Kampf fortzuführen sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber freilich jede Verantwortung ab.

Armeebefehl des Kaisers.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten!

Im Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der tren verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Gefühl erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind standhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer.

Vorstehende Order ist auch an die kaiserliche Marine gerichtet worden mit nachstehender allerhöchster Ergänzungsorder:

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte tren und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampf.

Wilhelm I. R.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld der Somme erhielt die seit 10. November erheblich geringere Kampfsfähigkeit der Artillerie nachmittags eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz: Auf dem Oiseufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Beglückte Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluss über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten, am Smotrec und an der Baba Rudowa sowie auch bei Nacht sich wiederholende starke Angriffe im Weste-Camelsch-Abchnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Troinsultales fehlte der Russe an vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein. Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Rudowa zehn Gefangene und drei Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Kampfverläufe auf der neuen Front. Urziceni und Ruzil sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, im besonderen die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene sowie mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front: Mit Erbitterung rennen allseitig die Entente-Truppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Uferarmen an. Auch gestern hatten sie dort wieder eine schwere, blutige Schlacht.

Der 1. Generalquartiermeister: Endendorff.

Französische Kammer.

Ein Zwischenfall.

Paris, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Bei Beginn der heutigen Kammer Sitzung verursachte der sozialistische Abgeordnete Brizon, einer der drei Aientaler, einen heftigen Zwischenfall. Bei der Beiprechung der Vorlage über die vorläufigen Kredite erhob Brizon heftig gegen die Verlängerung des holländischen Krieges, dessen einziges Ergebnis sei Millionen von Toten und hunderte von Milliarden an verschuldeten Einprüchen (Kärm.) Ein Abgeordneter rief Brizon an: „Sie wissen genau, daß Frankreich beiseit ist und daß unsere Soldaten ihr Blut vergießen, um sein Gebiet zu befreien.“ (Lebhafter Beifall.)

Brizon blieb bei seiner Ansicht und rief: „Nieder mit dem Krieg, der noch zwanzig oder dreißig Jahre dauern kann!“ (Erneuter Kärm. Rufe: „Sie entehren das Parlament!“ Der Präsident ruft Brizon zur Ordnung.)

Brizon will trotz des Widerstandes der ganzen Kammer und trotz des verdoppelten Kärmes fortfahren. Ein Abgeordneter ruft Brizon eine Beleidigung zu, worauf dieser ihm sein Wasserglas an den Kopf wirft.

Bei einem unbeschreiblichen Tumult unterbricht der Präsident die Sitzung auf fünfzehn Minuten. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung befragt der Präsident die Kammer über den zeitweiligen Ausschluß Brizons, der sich nach seiner Ansicht Ausschreitungen gegen die Kammer habe zu schulden kommen lassen.

Brizon bittet um das Wort, wozu ihm die Geschäftsordnung das Recht gab, und erklärt: „Ich habe keine Ausschreitung gegen die Versammlung begangen, aber jemand hätte mir die schlimmste Beleidigung zu, die einem Franzosen angesetzt werden kann. Während ich kaltsblütig meine Gedanken auseinanderlegte, hat man mich gefragt, wie viel ich dafür bezahlt bekäme. Ich habe mein Glas dem Beleidiger ins Gesicht geschleudert, und geschrie: wenn ich einen Revolver in der Tasche gehabt hätte.“

Der Tumult mocht es Brizon unmöglich, weiter zu sprechen. Die Kammer beschließt die zeitweilige Ausschlussschikuna Brizons.

Die Sitzung wurde von neuem auf zwanzig Minuten unterbrochen. Bei Wiederbeginn der Sitzung hat Brizon den Saal verlassen. Die Kammer nimmt die Beratung der vorläufigen Kredite wieder auf.

Verluste des englischen Hochadels.

London, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Nach den letzten Mitteilungen der „Dods Peerage“ sind 12 004 Mitglieder des Hochadels gefallen.

Aus Griechenland.

London, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Das Reuters-Bureau erfährt, daß in der Note der Alliierten an Griechenland einige kleine Abänderungen vorgenommen worden sind. Es wird wahrscheinlich heute oder morgen vielleicht eine zweite Note mit einer detaillierten Angabe der Forderungen folgen. Die Alliierten werden wahrscheinlich die vollständige Abklärung, Wiederherstellung der Kontrolle über Post, Telegraph und Eisenbahnen, ebenso die Freilassung der Gefangenen verlangen. In amtlichen Kreisen liegt keine Befürchtung einer angeblichen Drohung des Königs Konstantin vor.

London, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

„Temps“ melden aus Athen vom 8. Dezember:

Nach Berichten aus Athen ist die Stadt ruhig. Die militärischen Vorbereitungen dauern fort. Es heißt, daß 20 000 Mann in Athen und Umgebung zusammengezogen worden sind. Die Gefangenen der Alliierten eruchten wegen dieser Truppenkonzentration um Aufklärung, worauf Ministerpräsident Lambros antwortete, daß sie vorgenommen werden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Regierungsblätter schreiben, daß in der Note der Alliierten auch die Entfernung des jetzigen Ministeriums verlangt wird. Man glaubt allgemein, daß der König diese Forderung zurückweisen und nach dem Innern des Landes gehen wird.

London, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß nach privaten Berichten in ganz Griechenland ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen und Pferde und Wagen requiriert werden. Ueber Athen ist der Kriegszustand verhängt worden. Es werden keine Besichtigungen mehr gesehen.

Lugano, 12. Dez. (Eig. Tel. Gen. Bln.)

Wie ein Telegramm des „Secolo“ aus Saloniki berichtet, hat die griechische Regierung 10 Jahrgänge Reservisten einberufen. Auch will diese Meldung wissen, daß die Eisenbahn für militärische Zwecke reserviert worden sei.

Die Personaländerung in Frankreich.

Paris, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Wie der „Matin“ schreibt, werden die Folgen des Vertrauensvotums vom Donnerstag sich in politischen Maßnahmen von höchster Wichtigkeit in kürzester Zeit zeigen. Irland habe sich am Samstag und Sonntag mit den Politikern und bedeutenden Persönlichkeiten der Industrie und kommerziellen Welt besprochen. Er beabsichtige, zum Zweck der wirtschaftlichen Organisation alle administrativen Behände aufzulösen. Die Reorganisation des Oberbefehls werde endgültig in die Wege geleitet werden, sobald die Vertrauensstagesordnung die neue Zusammenfassung des Ministeriums gebilligt haben werde.

Die neue Zusammenfassung des Ministeriums und die Namen der neuen Minister würden Dienstag bekannt gegeben werden und die Minister würden sich am selben Tage der Kammer vorstellen.

Einkaufung des niederländischen Dampferdienstes Indien—Marseille.

Amsterdam, 12. Dez. (Wolff-Tele.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus Rotterdam vom 7. Dezember, daß infolge der Verletzung des niederländischen Dampfers „Edith“ keine Schiffe mehr von Indien nach Marseille fahren werden.

Das amerikanische Volk gegen einen Krieg

Berlin, 12. Dez. (Eig. Tel. Gen. Bln.)

Der „Deutsch. Tagbl.“ wird aus New York gedruckt: Hier herrscht nicht die geringste Aufregung wegen der U-Boot-Frage; das Volk ist völlig indifferente. Es will den Frieden. Die bisherige, allgemein verbreitete Meinung, Deutschland müsse schließlich doch unterliegen, ist nach den imponierenden Erfolgen in Rumänien schwankend geworden. Diese Erkenntnis bekräftigt das feste Volksgedächtnis gegen eine Verwicklung in den Krieg; ebenso will man keine ungeheure Kriegsförderung. Die Hochfinanz war der Ansicht, die Vereinigten Staaten müßten finanziell mit England stehen und fallen. Die Inlands-Banken stehen dagegen.

Amerikanische Leichtfertigkeit.

Kopenhagen, 12. Dez. (T.-U., Tel.)

Einige reiche Amerikaner haben, wie aus hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen hervorgeht, während der Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantischen Ozean Kriegsmaterial-Dampfer zur Ueberfahrt nach Europa benutzt. Sogar der englische Konsul in Laurence hat die Reise an Bord des Cunard-Dampfers „Orduna“, der mit Kriegsmaterial beladen war, angetreten. Während der Passagierfahrt, der das gleiche Schiff benutzen wollte, mit dem amerikanischen Dampfer „St. Paul“ fuhr. Die Handlungsweise der Konsuln ist in politischen Kreisen sehr gerühmt worden, ist aber kennzeichnend für das Verhalten gewisser Amerikaner, die aus Sensationslust Gefahren suchen.

Aus Ostafrika.

Das Kilimandscharogebiet in Deutsch-Ostafrika nach dem Einfall der Engländer.

Ueber die Lage der evangelisch-lutherischen Mission in Ostafrika sechs Monate nach der britischen Invasion liegen jetzt Mitteilungen vor, aus denen zunächst geschlossen werden kann, daß jetzt am Kilimandscharo wieder völlige Ruhe und Sicherheit herrscht. Ein am 10. Oktober d. J. geschriebener Brief berichtet, daß die Missionarbeit im großen und ganzen weitergeht und die Gottesdienste nur selten ausfallen. Die Missionare dürfen ohne besondere Erlaubnis der englischen Behörde nicht weiter als eine englische Meile sich von ihrer Station entfernen. Die nicht Missionare dürfen die Missionare verlassen haben, kehren jetzt einzeln mit Erlaubnis der englischen Behörde zurück. In Masama und Schira haben nach dem „Evangelisch-lutherischen Missionsblatt“ die eingeborenen Christen die Missionshäuser gegen Übergriffe ihrer heidnischen Volksgenossen erfolgreich geschützt, bis die Ordnung wieder hergestellt war.

Deutsche Kriegsfinanzierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet über eine Unterredung des Staatssekretärs Graf Hübner mit dem Vertreter der „Associated Press“ über die deutsche Kriegsfinanzierung. Der Staatssekretär kam dabei auch auf die Auslastungen des englischen Finanzministeriums Mac Kinnon Wood zu sprechen, die als eine Reflektion in den Vereinigten Staaten für die bevorstehende englische Kriegsanleihe anzusehen seien. Die deutschen Kriegsausgaben seien aus den bewilligten Kriegskrediten erzielbar. Die Beschuldigung Woods, Deutschland verheimliche: schwebende Verbindlichkeiten, seien falsch. Die Kriegskosten der deutschen Gemeinden betrügen bisher zwei Milliarden Mk., von denen das Reich bis jetzt 500 Millionen erhatte. Die Steuererträge Englands seien bei weitem unzureichend als Basis für eine Ordnung der englischen Kriegsfinanzierung. Auch das Deutsche Reich blide auf erhebliche Steuerbelastungen im Krieg zurück, darunter auch die Kriegsgewinnsteuer. Die Behauptung, die deutschen Kriegsausgaben entstünden aus neuerschafftem Papiergeld, sei unverständlich. Das Sinken des deutschen Wechselkurses im Ausland sei eine bedauerliche, aber vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Abschließung vom Weltverkehr und die Verhinderung der Ausfuhr. Deutschland, das auf sich selbst angewiesen sei, könne eine Verschlechterung des Wechselkurses mit größerer Ruhe ansehen als England, das dem Ausland immer mehr schulde. Die Sorge, wie Deutschland die Deckung seines Finanzbedarfs nach dem Kriege schaffen werde, möge Wood nur dem Bundesrat und dem Reichstag überlassen, auf deren Hilfe zur weiteren Deckung der Finanzbedürfnisse sicher zu rechnen sei.

Kurze politische Nachrichten.

Kriegszustand und Schutzhaf.

Es ist eine militärische Zentralisation als Aufsicht und Bewachung geschaffen worden. Bewachungen sind möglich gegen Einschränkungen der persönlichen Freiheit, gegen Zensurmaßnahmen sowie gegen Beschränkung der Gewerbefreiheit; zu richten sind sie gegen den Militärbesitzer, der die Ursache der Beschwerde durch eigene Verfügung abstellt, oder die Beschwerde an den militärischen Oberbefehlshaber: den Kriegsminister General v. Stein, weitergibt.

Die Schutzhaf wird durch die militärischen Befehlshaber aufgrund des Belagerungsbeschlusses verhängt. Erlasse zur Verhinderung von Uebergriffen hatten die Folge, daß schon vor dem neuen Gesetz hunderte von Gaststätten in Vorbereitung genommen wurden. Das neue Gesetz, das, wie das Gesetz über den Kriegszustand, am 20. Dezember in Kraft tritt, steht ein Beschwerderecht vor, sowie die Vernehmung durch den Richter und den Versteher mit dem Verteidiger.

Die Fahrt der „Deutschland“.

Berlin, 12. Dez. (Privat-Tele. Ab.)

Ueber die zweite Amerikafahrt der „Deutschland“ und deren glückliche Rückkehr nach der Heimat erhält unser Gewährsmann von zutreffender Stelle folgende Mitteilungen:

Es war ein stürmischer Oktobermorgen, als die „Deutschland“ unter Kapitän Königs bewährter Führung und mit fast derselben Mannschaft wie im Juni die Weser verließ, um den Ozean wieder zu kreuzen und eine wertvolle Ladung von Farben, Chemikalien, Medikamenten und a. m. nach den Vereinigten Staaten zu bringen. Schweres Wetter herrschte fast auf der ganzen Reise von der Weser bis zu den Neufundlandbänken, von dort an setzte besseres Wetter ein, Sturm und Wogen nahmen ab und ruhig und sicher steuerte die „Deutschland“ auf die Einfahrt von Nova Island-Sund zu, teils unter, teils über Wasser fahrend. Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen, als Montcauf Point passiert war. Mit direktem Kurs ging es dann New-London zu. Die Ankunft desselben erfolgte 2 Uhr nachts, das Schiff fuhr sofort in den Hafen, es erhielt seinen Liegeplatz zwischen dem Lloyd-Dampfer „Willehad“ und den Passagierhäusern am neuen Pier. Als New-London am anderen Morgen erwachte, übertraf es die Nachricht, daß das deutsche Tauchboot bereits wohlgeborgen im Hafen liegt. Die „Deutschland“ bildete an diesem Tage und den folgenden das Stadtbild. Vertreter der kaiserlichen Verwaltung, der Handelskammer und andere hervorragende Persönlichkeiten waren erschienen, um Kapitän Königs und die Besatzung zu begrüßen. Allezeit gab man der Handels-tauchboote aussersehen. Kapitän Königs und Besatzung fanden bei der Bevölkerung während ihres Aufenthalts eine herzliche und anerkennende Aufnahme.

Auf Vorschlag der Firma Schuhmacher u. Co. in Baltimore entschloß sich die Deutsche Ozean-Reederei auch New-London als etwaigen Bestimmungshafen ihrer Handels-U-Boote mit in Betrachtung zu ziehen. Die Erfahrungen beim ersten Besuch der „Deutschland“ haben gezeigt, daß dieser Hafen nicht nur im allgemeinen als Handelshafen, sondern insbesondere auch als U-Boot- und Liegeplatz für Unterseeboote außerordentlich geeignet ist. Die Unternehmung des Schiffes auf seinen Charakter war bald erledigt. Sie wurde durch 6 amerikanische Unterseebootsoffiziere vorgenommen. Das gerade Unterseebootschiff wurde, hat seinen Grund darin, daß New-London selbst eine amerikanische Unterseebootschiffstation ist. Die Einrichtung des Bootes erreichte auch diesmal wieder das größte Interesse unter den militärischen Besuchern wie in der breiten Öffentlichkeit. Aus der Bevölkerung New-Londons, sowie auch aus New Yorker Kreisen wurden dem Kapitän und dem Schiff große Ovationen bereitet. In den Ansprachen, die bei den vom Bürgermeister der Stadt New-London veranstalteten Feste gehalten wurden, wies dieser auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hin, während aus andererseits der deutschen Initiative besondere Anerkennung bezeugt wurde.

Sang- und Klanglos, auch diesmal, ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat das Schiff am 17. November die Heimreise an in Begleitung zweier Schlepper, von denen der eine voranfuhr und der zweite folgte. Bei mondhellender Nacht und glattem ruhigem Wasser ging die Fahrt Anfangs glänzend vonstatten. Race Point Lighters Island war allmählich sichtbar, als plötzlich der vordere Schlepper, kurz bevor er die „Deutschland“ verlassen sollte, aus noch nicht aufgeklärten Gründen seinen Kurs änderte. Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen auf volle Kraft rückwärts gestellt waren, so daß das Unheil nicht mehr abzuwenden war. Die „Deutschland“ rammte direkt mit ihrem Steven auf den Schlepper, der innerhalb 10 Sekunden in den Fluten verschwand. Bedauerlicherweise wurden 5 Mann seiner Besatzung, die sich im Ruderschiff befanden, mit in die Tiefe gerissen. Nur Kapitän Finck wurde gerettet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Dezember.

13. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Im „Schwanen“ zu Erbenheim fand am 10. Dezember die Herbstversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Als Hauptpunkt stand die Beförderung landwirtschaftlicher Maßnahmen und dringender landwirtschaftlicher Fragen auf der Tagesordnung.

Zunächst ergriff dazu Landrat v. Heimburg das Wort. Die Herbstbestellung der Felder, so fährte der Redner aus, war im abgelaufenen Jahre schwieriger und langwieriger als in den vorhergehenden Jahren. Wespennen und Saatgut. Manche Acker im Kreise Wiesbaden-Land mußten deshalb unbebaut bleiben. Unter allen Umständen mußte bei der kommenden Frühjahrsbefestellung dies nachgeholt und für die Zukunft verhindert werden. Er schlug vor, die ganze Frühjahrsbefestellung zu zentralisieren, das heißt es soll in den Gemeinden je ein Anbauauschuss, bestehend aus drei fähigen, angehenden Landwirten, gebildet werden, die sich mit Pakt und Hilfe ihrer Aufgabe unterziehen. Dieser Ausschuss soll systematisch die Lage der Gemarkung prüfen, die Feldbestellung fördern, vor allem aber das Saatgut auswählen. Auf diese Weise werden Arbeitskräfte und Maschinen gespart. Ein härteres Rudergesetz, der einzelne Landwirt hat der Ausschuss der Behörde, sondern dem Generalkommando gegenüber, um Pferde, Kriegsgespanne und Urlober zu erhalten. In jeder Gemarkung soll möglichst der Lehrer dem Ausschuss zugewiesen werden. Auch besteht die Absicht, Schüler-Sammler- und Hilfskolonnen zu gründen, die unter der Aufsicht der Lehrer alle weiteren Arbeiten in Wald, Feld und Flur zu verrichten und der Landwirtschaft nach Kräften mitzuhelfen. In jeder Beziehung aufklärend soll der Ausschuss wirken, die Wünsche der Gemeindeglieder sammeln und an die Behörden weitergeben. — Winterhauf. Direktor Hochrattel sprach sodann über die Schwierigkeiten der Viehzucht, insbesondere die in der Rindvieh- und Schweinezucht. Es fehle vor allem an den nötigen Kraftfuttermitteln und Arbeitskräften. Die Gefangenen würden jetzt mehr und mehr der Landwirtschaft entzogen, weil sie in den Munitionsfabriken gebraucht werden. Der Weiser verkörpert sich viel von den künftigen Helfern in den landwirtschaftlichen Betrieben, die nach dem Kriegsdienstgehege herangezogen werden können. Der Redner meinte, die Städter würden dann die Arbeiten der Landwirtschaft besser zu schätzen wissen und der Friede zwischen Stadt und Land würde eintreten. — Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Bickel behandelte die Kartoffelfrage. Der Kreis Wiesbaden-Land gilt als Selbstverförmiger. Er ist aber auch zur Pflichterfüllung von 50 000 Zentnern Kartoffeln an die Stadt Wiesbaden gezwungen worden. Diese Lieferung wurde erschwert durch das Verlangen der Stadt Wiesbaden, die Kartoffeln den Verbrauchern an Ort und Stelle zu liefern. In der Lieferung sei eine Störung eingetreten, weil die Landwirte nicht gern aus dem Keller liefern. Der Referent richtete an die Landwirte die dringende Bitte, sich recht einzufinden bis zum 1. Januar, damit recht viel Kartoffeln abgegeben werden und Abwagmittel verbleibt. Er schloß mit einem Mahnruf zur antwortungsvollen Lagerung der Erdäpfel, um im Frühjahr gutes Saatgut zu erlangen. — Ueber den Umkreis kampf und den bargeldlosen Verkehr referierte Kreisbureauinspektor Werkmüller, ebenso über Hauswirtschaft und Genossenschaftswesen. — Die Steuerreferate von L. S. P. und Mann gaben interessante Ausführungen über das Viehsteuer- und Besitzumschlagenergehe. Das letztere wird in diesem Jahre auf neue an die Steuerpflichtigen herantreten. Der Viehumschlag muß vom 1. April 1914 bis ebendahin 1917 angegeben werden. In der folgenden Aussprache wurde sehr über die Kriegsgespannen geklagt, die sich durchaus nicht in die allgemeine Arbeitszeit einfügen wollen.

Der Vorstand des Akademischen Hilfsbundes, Otto-Auschaß Raffen in Wiesbaden, hat in seiner letzten Sitzung unter anderem folgende allgemein interessierende Beschlüsse gefaßt: Er beteiligt sich mit einer Spende von 200 M. an der Inneneinrichtung der „Studentenanstalt für blinde Akademiker“ in Marburg, eine Anstalt, welche natürlich auch kriegsgeblindeten Akademikern offensteht. Ferner sollen in den hiesigen Kazeretten Vorträge von Vorstandsmitgliedern gehalten werden, um die hier sich aufhaltenden Akademiker aufzuklären über Zweck und Ziele des A. H. B., welcher seine Tüchtigkeitsprüfung auch auf dienstbeschädigte Akademiker ausgedehnt hat. Gleichen Zweckes für alle Akademiker wird eine Herbstversammlung dienen, in welcher ein Mitglied des Hauptauschusses in Berlin einen Vortrag halten wird. Die wird im Anschluß an die im ersten Geschäftsabteilungs-gemäß stattfindende Hauptversammlung des Ortsauschusses, also etwa im Februar 1917 stattfinden. — Beitrittserklärungen neuer Mitglieder können an die Geschäftsstelle in Wiesbaden, Alhornweg 4, gerichtet werden.

Dem Andenken der verstorbenen Großherzogin-Mutter von Luxemburg hat Herr J. Chr. Glücklich ein Gedicht gewidmet, das er auch der regierenden Großherzogin von Luxemburg zugehört hat. Darauf ist nun folgendes Antwortschreiben eingelaufen: Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, haben die zwei Exemplare des von Ihnen verfassten, dem Andenken weiland Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, gewidmeten Gedichtes gerne entgegengenommen und mich in beauftragten gerührt. Euer Hochwohlgeboren für die dadurch zum Ausdruck gebrachte treue Teilnahme an dem heiden Verluste Ihrer königlichen Hoheit wärmsten Dank zu sagen. Zudem ich hiermit dem höchsten Auftrag nachkomme, zeichne ich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Speiler, Althausadjutant.

Es schneit ... Heute Vormittag letzte bei ziemlich milder Temperatur ein harter Schneefall ein, der sich auch in der Stadt insofern bemerkbar machte, als die Straßen sich bald in das schlüpfrige Naß verwandelten, in dem man so leicht ins Rutschen kommt — was von unserer Jugend gleich weiblich ausgenutzt wurde — und dem man sich nur mit ganz wasserfestem Schuhwerk ausziehen soll, wenn man keine nassen Füße bekommen will. Ein unfreudiges Wetter, dem man sich nur ungern aussetzt! Immerhin war aber der Schneefall so ausgiebig, daß sich Dächer und Gartenanlagen in kurzer Zeit in eine weiße Decke hüllten und ein winterliches Bild darboten, das noch nicht von langer Dauer sein dürfte. Draußen vor den Toren der Stadt und auf den umliegenden Höhen war der Schnee



Ehren-Tafel



Stabsarzt Pasche, früher an der Unteroffiziersvorschule in Weiburg, wurde mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet.

Dem Oberleutnant a. D. Reinhardt, Kommandeur des Pionier-Infanterie-Bataillons Marburg, wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

von besserem Bestand. Dort wird das Winterbild sich länger erhalten, wenn sich der Schneefall nicht inzwischen in einen ergiebigen Regen umgewandelt hat.

Wechsel im Justizdienst. Landgerichtspräsident Gehlmer Oberjustizrat Rende, der seit August 1899 an der Spitze des hiesigen Landgerichts steht, ist in Pension getreten. Vorher war Rende in derselben Stellung in Neuwied tätig. An seine Stelle wurde, wie wir schon mitteilten, der Landgerichtspräsident in Reike, Gehlmer Oberjustizrat Vollbracht, berufen. Vollbracht entstammt einer namhaften Familie. — Zum Inspektor des hiesigen Landgerichtsgewächshauses wurde Inspektor Pfeiffer von der Strafanstalt Greinberg ernannt.

Kriegsplanen-Verkauf, Webergasse 14. Die unerwartete Beschlagnahme der Rohstoffe hatte wiederum eine ganz unverduldete Pause im Verkauf der Kriegsplanen herbeigeführt. Eine kleine Sendung ist nun wieder eingetroffen, wodurch wenigstens einige der vielen Nachfragen nach einer Kriegsplanen als Weihnachtsgeschenk, befriedigt werden können. Der Vorrat ist jedoch nicht groß, darum raten wir, nicht mit dem Einkauf zu zögern.

Die Jubiläumssammlung des Bayerischen Frauenvereins bietet alle diejenigen Damen und Herren, denen Bekanntheit mit der Bitte um Verteilung in ihrem Bekanntenkreise und zum Verben von Sammlern und Sommerfrauen zugegangen sind, die Jubiläumssammlung möglichst umgehend an die Jubiläumssammlung des Bayerischen Frauenvereins, Abt. 1 vom Roten Kreuz, Schloß-Mittelbau rechts, zurücksenden zu wollen.

Schiedsgericht für Verkäufe von Schuhwaren. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht bekannt, daß das gemäß der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. September 1916 bei jeder amtlichen Handelsvertretung zu bildende Schiedsgericht bei ihr für den Handelskammerbezirk Wiesbaden errichtet worden ist. Als Vorsitzender des Schiedsgerichts ist Herr Regierungsrat Ulrich, als dessen Stellvertreter Herr Regierungsrat Wittich, als Schriftführer der Herr Dr. Sandikus der Handelskammer Herr Dr. Otto ernannt worden. Anträge auf schiedsgerichtliche Entscheidung sind schriftlich oder zu Protokoll des Schriftführers, Adelsfeldstr. 28, (Geschäftsstelle der Handelskammer) zu richten. Jeder Antrag ist unter Vorlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz zu begründen; weiterhin hat der Antragsteller die ihm zuzurechnenden Beweisurkunden, insbesondere Vertragsurkunden und Briefe, beizufügen.

Verbesserung der Schiffahrt im Dinger Loch. Der Ausfluß, der sich mit den Fahrwasserverhältnissen des Dinger Loches zu beschäftigen hatte, ist jetzt zu einem Ergebnis gekommen. Er hat den Beschluß gefaßt, für eine Tieflegung des neuen Fahrwassers einzutreten. Dieses Fahrwasser soll demnach um einen halben Meter tiefer gelegt werden. Außerdem soll der Trennungsteil in eine gerade Strecke verlegt werden und eine Erhöhung der Ufermauern auf der linken Seite des Stromes an den Krübben auf 50 Meter erfolgen. Man rechnet, auf diese Weise eine so erhebliche Aufbaum im Hauptfahrwasser herbeizuführen, daß die Schwierigkeiten, die sich bei der Befahrung dieser Rheinstrecke gezeigt haben, auf einen geringen Teil eingeschränkt werden.

Früherer Schluss der Volkshäuser. Die neue Verordnung über die früheren Volkshäuser wird, wie schon mitgeteilt, auch den früheren Volkshäuser zum Folge haben. Doch wird die neue Verordnung, wie uns aus Berlin gemeldet wird, nicht schematisch, sondern nach Lage der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrsbedürfnisses geregelt werden. An kleinen Orten werden die Häuser eventuell auch schon vor 7 Uhr, in größeren Städten, zu 8 Uhr in den Berliner Bahnhofskamern, etwas später geschlossen werden.

Ersparnis von Kohlen und Licht. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln angenommen. — Wie wir weiter aus Berlin erfahren, wird die Bundesratsverordnung am heutigen Dienstag zur Veröffentlichung gelangen und am morgigen Mittwoch in Kraft treten. Vorläufig ist nicht beabsichtigt, eine Beschränkung des Verbrauchs an Licht und Kohlen für die Privathaushaltung anzuordnen, doch wird die Beschränkung dieses Verbrauchs dringend gewünscht.

Die deutsche Gesellschaft für Röntgen-Entscheidungsheime hat in letzter Zeit aus Hessen-Rhassen u. a. folgende Stellungen erhalten: Braueri Binding, A.-G., Frankfurt a. M. 5000 M., Josef Rosenau Jr., Frankfurt a. M. 1000 M. Mit den Stellungen sind erhebliche Vorteile für die Angestellten der Stifterfirmen verknüpft.

Durchgehende Dienstreise. Bei dem Hauptpostamt Wiesbaden und bei den ihm nachgeordneten Postämtern Elville, Nüdesheim a. Rh., St. Goarshausen, Röhrenboagen und Langenschwalbach werden vom 15. Dezember ab durchgehende Dienstreisen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags eingeführt.

Rassauer Verein für Naturkunde. Am 7. Dezember hielt Herr Gehl, Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer einen interessanten Vortrag über die Metamorphose der Pflanzen. Anknüpfend an Goethes 1790 veröffentlichten Versuch, die dabei stattfindenden Vorgänge zu erklären, zeigte der Redner an der Hand vortrefflicher Abbildungen, wie sich aus den anscheinend gleichen Anlagen die verschiedenen Organe der Pflanzen entwickeln, so daß die Vermutung einer Verwandlung nahe liegt. Neben Beispielen dafür, daß eine einfache Blüte dadurch zu einer gekrümmten wird, daß sich anstatt der Staubfäden und Staubbeutel Blütenblätter entwickeln, und Beispielen der entgegengesetzten Veränderungen, zeigte er auch in vielen Abbildungen die Verschiedenheiten der Blätter an ein und derselben Pflanze, die schon auf allmähliche Änderung des Organismus hindeuten. In würdiger Ergänzung dieses Vortrages zeigte Herr A. Wiegner dann eine Reihe ausgewählter Pflanzen aus seinem Herbarium, die solche Übergänge zu anderen Organen in den verschiedenen Stadien veranschaulichen. Bei der Erklärung entspann sich eine lebhafte Besprechung, die insbesondere auch die Frage zur Erörterung brachte, in wie weit die Neigung der Pflanzen zu solchen Veränderungen von

den Gärtnern zur Züchtung der schönsten und besten Spielarten benutzt wird. — Der nächste wissenschaftliche Abend findet Donnerstag, den 14. Dezember, pünktlich 8 1/2 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, statt. Herr Professor Dr. W. Fresenius wird über Absorptions-Spektalanalyse sprechen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. Unter dem Vorsitz des Kammerherrn und Vizepräsidenten von Heimbach fand am 7. Dezember die Herbst-Konferenz der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank für Hessen-Rhassen, a. G. m. b. H. zu Wiesbaden, statt. Verbandsdirektor Petzold berichtete über die gute Weiterentwicklung der Genossenschaftsbank, welche bekanntlich als Zentralbank der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, a. G. zu Wiesbaden, arbeitet und als solche direkt mit der kaiserlichen Preussischen Zentralgenossenschaftsbank in Berlin in Verbindung steht. Der Gesamtumsatz betrage bis zum 1. Dezember d. J. M. 41 285 607. Die Bilanzsumme stehe mit je M. 4 406 408 an Aktiven und Passiven zu Buch und der Reingewinn werde in gleich günstiger Weise wie im Vorjahre ausgewiesen werden können. Die Bank habe für die Verbandsgenossenschaften an Kreditsanleihen den Betrag von M. 6 533 300 vermittelt. Ihr heutiges Guthaben bei der Staatsbank betrage annähernd 2 Millionen Mark und sei ein eigener Effektenbestand von über 1/2 Millionen Mark vorhanden; der nicht in Anspruch genommene Kredit bei der Staatsbank habe die Höhe von ca. 3 Millionen M. Die Liquidität des Instituts sei hiernach hervorragend dargestellt und die finanzielle Lage als Friedensbereitschaft weitgehend gesichert. Beschlossen wurde, die bisherigen Zins- und Provisionsätze der Bank auch im 1. Semester 1917 beizubehalten. Erhöhen werden von den Genossenschaften für Darlehen 4 1/2 Prozent, während für angelegte Gelder bis zu 4 Prozent Zinsen vergütet werden.

Wiesbaden für die Mannschaften des 18. Armee-Korps. Außer dem Wiesbadener, von dem wir berichtet haben, daß er an die Westfront abgegangen ist, sind inzwischen noch weitere Bände sowohl nach Westen wie nach Osten abgegangen und werden noch abgehen. Die Abfahrt des letzten Zuges ist auf den 13. Dezember festgesetzt worden. Ein Wiesbadener Transport an die Ostfront ist von Herrn Hennmann, Mitinhaber der Firma J. Pers, ein anderer von Direktor Dr. Höfer aus Wiesbaden begleitet worden.

Die Deutsche Reichsfestungsschule möchte auch in diesem Jahre den 30. in den Reichswallfahrtskuren untergebracht werden, für die treue Elternliebe nicht mehr sorgen kann, wie sonst den Weihnachtstisch decken und ihnen zeigen, daß auch in der schweren Kriegszeit die Liebe des Christenlandes wacht und der Armen und Verwundeten nicht vergißt, daß sie ihnen Trost und Freude spenden und die Wunden, die der Tod befeuert und im Weiter der Schlachten geschlagen, heilen will. Alle, die ein warmes Herz für die armen Waisen haben, sind gebeten, der deutschen Reichsfestungsschule Gaben der Liebe zukommen zu lassen, damit den Kindern auch diesmal die erste Weihnachtsfreude bereitet werden kann. An fast allen größeren Plätzen des Deutschen Reiches befinden sich Zweigvereine der Deutschen Reichsfestungsschule, die gleich der Zentralschule des Vereins, der Oberfestungsschule in Magdeburg, Königsrüder Straße 6, Weihnachtsgaben dankbar entgegennehmen.

Kanalisationssabgaben und Steuerereinsparungen. Nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts gehören Kanalisationssabgaben zu den indirekten Abgaben, welche zu den Geschäftsumkosten zu rechnen und deshalb bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abzugsfähig sind. Für die Beurteilung der Abzugsfähigkeit ist es unerheblich, ob der Abzug auf die Kanalisation freiwillig erfolgt oder durch Polizeiverordnung angeordnet ist.

Die Großmutter als Jagdschaffnerin. Es dürfte gewiss zu den Seltenheiten gehören, daß eine Jagdschaffnerin, die in Wiesbaden stationiert ist, und die Jagde nach Wiesbaden begleitet, im 41. Lebensjahre die Würde als Großmutter trägt.

Rascher Tod. Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde am Michaelsberg ein etwa 40 Jahre alter Mann von einem Blutsturz befallen. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin ist der Mann gestorben. Seine Persönlichkeit ist bis jetzt noch nicht festgestellt, doch vermutet man, daß es ein in städtischen Diensten stehender Beamter ist.

Ein Grabhändler wurde von der Kriminalpolizei in der Veronika 106jährigen Schloßerlehrlings aus Erbenheim festgenommen, der schon seit längerer Zeit auf den hiesigen Friedhöfen von den Gräbern bronzene Ketten stahl und diese bei Althändlern in Wiesbaden und Biebrich in Geld umsetzte. Der Bursche wurde in Untersuchungshaft gebracht.

Rassau und Nachbargebiete.

it. Geisenheim, 12. Dez. Städtisches. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die zwei gewählten Magistratsräte die Bereitwilligkeit zur Übernahme der Ämter ausgesprochen hätten. Herr Knuth wurde darauf von Herrn Beigeordneten Kremer vereidigt. — Hinsichtlich des Austausches von Weingeländen mit der Eisenbahn wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahn an einer Stelle eine Verbesserung an der Bahnstraße vornehmen lassen müsse, da dort größere Wasseransammlungen zu befürchten seien. Im übrigen wurde das Einverständnis mit dem Geländeaustausch ausgesprochen. — Den Schreibern der hiesigen Volksschule wurden für die Zukunft und mit Rückwirkung Teuerungszulagen gezahlt. Ledige und Verheiratete ohne Kinder erhalten monatlich 10 Mark, Verheiratete mit Kindern bis zum 15. Jahre monatlich 10 Mark und für jedes Kind monatlich 3 Mark.

b. Höchst, 12. Dez. Brand. Ein mit Benzol geladener Kesselwagen geriet auf der hiesigen Station in Brand, wobei der Inhalt ausbrannte. Ein Rangierer hat bei dem Feuer Brandwunden erlitten.

Fe. Kellherbach, 11. Dez. Festgenommene Wildschweine. Im Kellherbacher Walde wurde in der Sonntagsnacht von einem heftigen Förster auf einen Wildschwein ein Schuß abgegeben, der den Knapper durch die Bader traf. Der Verletzte wurde nach Höchst ins Krankenhaus übergeführt, wo er die Namen seiner drei Komplizen nannte, die sofort verhaftet wurden. Im Laufe des Sonntags wurden noch weitere zwei Wildschweine in Haft genommen, die ein Reh und ein zusammengelegtes Gewehr im Rudel hatten. Die Wildschweine stammen alle von hier.

nt. Caud, 11. Dez. Schiffsunfall. Im Anhang des Schleppdampfers „Schürmann Nr. 5“ ist heute hier ein Schleppkahn los und trieb mit dem hinteren Teile an der Mauer des Lavest. Der Kahn setzte sich aus dem Strom mit dem Kopf gegen das rechtsseitige Ufer. Der Dampfer machte den Versuch, den Kahn freizuziehen, doch gelang dies nicht. Der Kahn muß, um freizukommen, geleichtert werden. Die Ladung besteht aus 30 000 Zentner Kohlen.

Der Kahn liegt außerhalb der Fahrrinne, behindert also die Schifffahrt nicht.

Sport.

Im Vorpiel um die Fußball-Südmaingau-Meisterschaft spielten am Sonntag die Spielvereinigungen Wiesbaden und der Fußballportverein Sprendlingen auf dem Sportplatz an der Waldstraße unentschieden 1:1. In der 20. Minute erzielte Wiesbaden durch ihren Linksaußen das 1. Tor. Bis zur Pause änderte sich an diesem Stand nichts mehr. Kurz nach Wiederbeginn erhielt Wiesbaden wegen Hand von Sprendlingen außerhalb des Strafraumes einen Freistoß zugesprochen, welcher vom Mittelfürmer scharf geschossen, dem Torwächter durch die Hände und beide Beine hindurch ins Tor rollte. Der „Unparteiische“, der erst Tor pfiff, änderte seine Meinung und gab, als der Ball schon wieder zum Mittelfürmer lag, einen Torabstoß, mit dem Bemerkten, daß der Torwächter den Ball nicht berührt hätte. Hiermit war Wiesbaden der zweite Treffer verloren. Zehn Minuten später ließ der Linksaußen von Wiesbaden durch, bekam den Ball vom Halbsinken zugespielt und zum dritten Male wanderte der Ball ins Netz. Diesmal pfiff der Schiedsrichter abseits. Die Spielvereinigung war von diesen Entscheidungen sichtlich bedrückt, was sich auch im Weiteren bemerkbar machte. Fünf Minuten vor Schluß wurde ein Sprendlinger Spieler vom linken Verteidiger Wiesbadens innerhalb des Strafraumes unabsichtlich gehindert, was vom Schiedsrichter mit einem Elfmeterball geahndet wurde. Dieser, scharf geschossen, wurde vom Torwächter schlecht abgewehrt und prallte vom Pfosten zurück ins Tor. Damit hatte Sprendlingen gleichgezogen. Gleich darauf ertönt der Schlußpfiff, der einem Spiel ein Ende machte, dessen Sieg Wiesbaden voll verdient hätte.

Die Berliner Fußball-Ligaspiele ergaben: Oberhöndel Union - Derta 2:2, Viktoria - Berliner Ballspielklub 0:0, Berliner Union - Vorwärts 1:1, Minerva-Tennis-Vorwärts 2:0.

Im Schachwettkampf Lasker-Dr. Tarrasch ist am Sonntag die letzte und letzte Partie gespielt worden, die, wie wir schon mitteilten, von Lasker spanisch eröffnet wurde. Dr. Tarrasch kam schon nach den ersten Zügen etwas in Nachteil, und als er dann noch einen Fehler machte, brach seine Stellung völlig zusammen. Nach 33 Zügen war der Sieg Laskers entschieden. Das Ergebnis des Wettkampfes ist für Lasker ein glänzender: er hat fünf Partien gewonnen, keine einzige verloren und nur eine remis gemacht. Der Weltmeister hat wieder gezeigt, daß er sich immer noch in einer ganz hervorragenden Form befindet, und daß er von seiner Spielstärke, mit der er im Jahre 1894 den damaligen Weltmeister Steinitz besiegte und seitdem die Weltmeisterschaft behauptete, noch nichts verloren hat. Dr. Tarrasch, dessen Spiel sich stets durch theoretische Sicherheit und Feinheit auszeichnete, und der erst kürzlich den Zweikampf mit dem Meister Lasker überlegen gewann, scheint im Spiel mit Lasker unter einer gewissen Besorgnis zu stehen, wodurch die Sicherheit seiner Kombination ungünstig beeinflusst wird. Anders läßt sich seine Niederlage nicht erklären.

Vermischtes.

3000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Diebe. In Berlin wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Hause Leipziger Straße 96, Ecke Charlottenstraße, in dem sich das Konfektionsgeschäft Siegfried Behrendt und die Blumenfabrik von Gustav Zacharias befinden, ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem hohe Geldbeträge und große Mengen von Waren in die Hände der Täter fielen. Es erscheint als sicher, daß einer der Diebe sich am Samstag im Hause einschließen ließ, ohne daß die Portierfrau, deren Mann sich im Felde befindet, etwas bemerkte. Der Dieb hat dann die Manordentür geöffnet und seine Kameraden, die über die Dächer kamen, eingelassen. Eine ganze Anzahl Fußspuren, die sofort von der Polizei aufgenommen wurden, beweisen, daß die Einbrecherbande etwa fünf bis sechs Köpfe stark war. Im Hauptkonter der Firma Behrendt erbrochen sie ein Pult, in dem sich etwa 6000 bis 8000 Mark, die Einnahme des Samstagsgeschäfts, befanden. Dann untersuchten sie die anderen Pulte, eilten sich die Postkasse und im Privatbureau die Zigarren des Geschäftsinhabers an und gingen hierauf an eine planmäßige Untersuchung der Warenvorräte. Hier wählten sie mit großer Sachkenntnis, die auf die Teilnahme einer fachkundigen Frau schließen läßt, hauptsächlich wertvolle Selbststoffe. Herr Behrendt schätzte den ihm zugefügten Schaden auf 50 000 bis 100 000 M. Er hat eine Belohnung von 3000 Mark für die Ergreifung der Diebe und die Verhaftung der gekohlenen Ware ausgesetzt.

Kriegspeisefarte und bayerisches Reservatrecht. In einer Verammlung hat der bayerische Abgeordnete Feld mit Heftigkeit verlangt, daß auch in Ernährungsfragen Bayerns Reservatrechte gewahrt bleiben. Dazu schreibt man der „Dtsch. Tagesztg.“ von unterrichteter Seite: Es ist bekannt, wie sehr von Seiten der Stadt Berlin (und zwar von dieser auf Veranlassung des Kriegsernährungsamtes) darauf gesehen wird, daß man in den Berliner Gastwirtschaften nicht allzu üppig, sondern der Kriegszeit angemessen isst. Man sollte meinen, daß diese Vorschriften, auf deren Innerehaltung in Berlin die Behörden so ängstlich beharren, auch für andere Gegenden des deutschen Vaterlandes gelten. Dem ist aber nicht so. Jenseits des Rheins, in Süddeutschland, lebt man besser. Uns liegt eine Speisefarte einer Regensburger Brauerei vor, die folgendermaßen lautet: „Geflügelguppe 0,25 M., Merenbraten mit Salat 0,80 M., Schmalbraten mit Salat 0,80 M., Vendenbraten mit Bratkarisoffeln 1 M., Schweinsbraten mit Kraut und Reiberknödeln 1 M., Jungschweinbraten mit Kraut und Knödeln 1,20 M., Fischeierbraten 1 M., gebratene Schenfisch mit Kartoffeln 0,90 M., Fischeierbraten 0,90 M., Rindsgulasch 0,70 M., Rehbraten mit Kartoffeln 1 M., Regensburger mit Kraut 0,45 M., 4 Bratwürstel mit Kraut 0,45 M.; ohne Fleischmarke: Gansbraten mit Reiberknödeln 1,60 M., Entenbraten mit Reiberknödeln 1,60 M., Brathuhn mit Salat 2 M., Hasenragout mit Knödeln 1 M., usw. Die Sache hat auf jeden Fall eine gute Seite: Nach Ausbuchtung schmeckt diese Speisefarte nicht.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Angestellten: I. H. J. Böhler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Voranschlägliche Witterung für 13. Dezember: Vorwiegend trübe, leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung. **Wasserstand:** Caud 1,94, Weiburg 1,70 Meter.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil. Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. Dezember 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Dezember zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2%).

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder G. B.

Dienstag, den 19. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr,

Rathaus, Zimmer 37:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes und engeren Ausschusses.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

Alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Wiesbaden, 11. Dezember 1916.

Frau Elisabeth Rauh,
1. Vorsitzende.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 13. Dez.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Todter Zion, freue dich“.
2. Rosen aus dem Süden, Walzer Strauss
3. Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Paraphrase Eberle
4. Potpourri aus der Operette „Mamsell Angot“ Lecocq
5. Siciliano Jessel
6. Exzellenz, Galopp Popy.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert: Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Hoch Habsburg, Marsch Strauss
2. Ouverture z. Op. „Der Gott u. die Bajadere“ Auber
3. Ein Abend in Toledo Schmelting
4. Himmelsfunken, Walzer Waldteufel
5. Morgenlied Schubert
6. Ouvert. z. Op. „Die Puppe von Nürnberg“ Adam
7. Potpourri aus „Der Obersteiger“ C. Zeller
8. Unter dem Halbmond, Marsch Eilenberg.

Nachmittags 5 Uhr

im kleinen Saal:

Deutsche Märchen, Lieder und Schwänke.

Ein Weihnachtsabend in Wort und Weise, Ton und Bild für Alt und Jung.

Herr Schriftsteller u. Dramaturg Wilhelm Clobes, Dresden.

Die Lichtbilder sind nach Schöpfungen von Prof. Hermann Kaulbach, Prof. Ernst Liebermann, Wilhelm Busch, Arpad Schmidhammer, Fritz Reiss, Meta Voigt u. a. Künstlern hergestellt.

Eintrittspreis: 1 Mark, für Kinder 50 Pfg.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert: Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. z. Oper „Anacreon“ Cherubini
2. Fantasie a. d. Op. „Fidelio“ v. Beethoven
3. Träumerei Schumann
4. Rondo capriccioso op. 14: Mendelssohn
5. II. norwegische Rhapsodie Svendsen
6. Perpetuum mobile Ried
7. Fantasie a. d. Op. „Carmen“ Bizet.

Dienstag, 12. Dezember
abends 8 Uhr
Casinosaal:

Sonaten-Abend

von

Irene von Brennerberg
(Geige) und

Otto Victor Maeckel
(Klavier).

Sonate F-dur Beethoven
Sonate Es-dur Mozart
Sonate F-dur Grieg.

Eintrittskarten 3 u. 2 M.,
Sitz 1 M. vorher bei Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16
und Abendkasse. 5708

Morgen 6 Uhr:

Mittwochs-Konzert

in der Martinskirche.
Frau Gerlet-Olfenins
Chorvorträge des Ring-
und Lutherkirchenchors.

Vortragssfolge berechtigt zum Eintritt. 6797

Reinertrag f. das Rote Kreuz.

Soldaten

in größt. Auswahl in Glasholn, Pincel u. Holz. Alle mögl. Zusammenstellungen, wie Schlachten, Gefangenenerlöser usw. Zinn-soldaten trotz hoher Auflagen noch zu alten Preisen. 5747

Kaiser-Bazar

— Spielwaren —
Kleine Bazarstr. 1.

Gegen Mitte Januar längerer

Empfangsherr Buchhalter

vertretungsweise, voraussichtlich für 4-6 Wochen, gesucht. 484

Fremdenhof Wilhelm.

Wer leiht — Pelze

vollende Weihnachtsgechenke in Stunks, Her, Alaska-Rüche, Steinmarder, Zobel, Seal, Kib-luchs, Seefuchs, imitiert Alaska von 25 Mk. an. Frau Gdr. Abels-heidstr. 35, Part. 5481

Wer leiht

sofort! Mit 500 ohne direkte Sicherheit bis Ende d. Jahres? Schöne Zinsrate erheben unter 2. 1050 an die Filiale des RL, Bismarckring 29. 58907

Gegr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Birma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metal-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Berlins f. Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Bereins. 2106

Metalbetten an Priv.

Holzrahmenmatt. Kinderbett

Eisenmöbelfabrik. Suhr, H17

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh.

Die am 2. Januar 1917 fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. Dezember 1916 ab in Köln an unserer Kasse und in Wiesbaden bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.

M. 909

Die Direktion.

Das Flottenbuch für jedermann



Die Kämpfenden Flotten

Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedo-boote, U-Boote usw. der kriegführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bewaffnung, Bestückung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Augenfällige Kennzeichnung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Eintragung zum Nachfragen weiterer Verluste.

100 Seiten Preis 1 Mark

Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neueste Nachrichten

Rikoldstraße 11 — Mauritiusstraße 12 — Bismarckring 29.

Scharfschießen.

Am 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19. und 20. Dez. 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird ausverloren:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Adhener Straße — Trompeter-Straße — Weg hinter der Rentmeyer (bis zum Kesselbachthal). Weg Kesselbachthal — Altschacht zur Platter Straße — Zensfeld-Graben bis zur Leichterweidstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschlöß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Nabengrund an den Tagen an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras-unterwelt ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 28. November 1916.

Garnison-Kommando.

Sonnenbäder. — Bekanntmachung

Angabe von Butter und Margarine für alle Einwohner am Mittwoch, den 13. Dezember in den Geschäften abzugeben. Die Abholung muß unbedingt bis abends 6 Uhr bewirkt sein.

Für jede Person werden zusammen 55 Gramm auszugeben. Als Quittung ist die Butterkarte zu folae in den Geschäften abzugeben. Die Vorlegung der Lebensmittelliste in den Geschäften muß erfolgen, damit die Zahl der Personen festgestellt werden kann.

Sonnenbäder, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.



Bei einem Sturmangriff starb den Helden-tod fürs Vaterland der

Landesbankankwärter

Erich Müller

Kriegs freiwilliger Gebr. im Infanterie-Regiment 168.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, der erst kurze Zeit im Vorbereitungsdienst der Nass. Landesbank stand, einen strebsamen und pflichteifrigen Beamten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Wiesbaden, 9. Dez. 1916.

Der Landeshauptmann

Krekel.

Direktion der Nass. Landesbank

Klau.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 8470.

Bekanntmachung

betreffend

die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Wiesbaden aufzufordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 2 schriftlich oder mündlich anzuzeigen und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzusahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Verwerfbetrieb.

Befällt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Bordrude zu verwenden. Sie können bei der Stadthauptkasse und im Postamt in der Rathaus (Erbschloß) vom 18. d. M. ab kostenlos entnommen werden. Auch werden sie den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überliefert. Eine Zufassung von Bordruden ohne Antrag findet nicht statt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Steuerverwaltung.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wie der heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Willkürkraft stellt, für unsere 283 Pflegekinder um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern Fröhlichen den Gaben und die Freude nehmen? Freilich wird es hart sein, das Christkind 1916 aber unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schokolade, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Einladung.

Allen unseren Wohlwählern wünschen wir in dieser ereignisreichen Zeit ein gesundes Christfest!

Martin, Harrer.

Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt am Main 4000.

Zob.

Direktor.

Einem der

Postfach

Wiesbaden